

handelt sich offenbar um ein Gefecht zwischen unseren leichten „Möwenkreuzern“, welche die englische Sperre durchbrochen haben und nun im Atlantik den Feinden großen Abbruch tun.)

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. März. (W. B.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Starke feindliche Abteilungen versuchten noch regerer Artillerievorbereitung in dem schmalen Raum zwischen Ochrida- und Prespa-See vorzugehen, wurden jedoch aufgehalten. Ostlich vom Prespa-See bis zur Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cernabogen drang eine deutsche Infanterieabteilung in die feindlichen Schützengräben und brachte Gefangene zurück. Auf der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer, an der Struma außerdem auch Patrouillengefächte. Rumänische Front: Bei Jilaca vereinzelte Artillerieschüsse, östlich von Tulcea Postengeplänkel.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 13. März. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 12. März. Tigris-Front: Keine neue Nachricht von den beiden Tigrisfronten und der persischen Front. Es versteht sich trotzdem, daß die dortigen Operationen planmäßig verlaufen. Kaukasus-Front: Am gestrigen Tage herrschte auf unserem linken Flügel starke Patrouillentätigkeit. Auch fanden beiderseits Erkundungen statt. Wir schlugen Versuche, die der Feind unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers gegen unseren äußersten linken Flügel unternahm, vollständig ab. Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

China und Deutschland.

Peking, 12. März. (H.) Reuters meldet aus Peking: Das Abgeordnetenhaus hat in geheimer Sitzung mit einer Mehrheit von mehr als 300 Stimmen die Politik der Regierung gutgeheißen, wonach der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland erfolgen soll.

Totales.

Weilburg, 14. März.

Wie wir erfahren, haben die Verwaltungsborgane der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland beschlossen, für die Zentralkasse und die ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnskassen-Vereine (Raiffeisen-Organisation) zur 6. Kriegsanleihe vorläufig 75 Millionen Mark zu zeichnen. An den früheren Kriegsanleihen ist die Raiffeisen-Organisation mit 363,5 Millionen Mark beteiligt.

Wucher mit Backobst und Fruchtsäften. Man schreibt uns: Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts weist soeben darauf hin, daß gegenwärtig mit getrockneten Pflaumen Wucher getrieben würde, da trotz unserer glänzenden letzten Pflaumenanleihe Preise von 2.30 bis sogar 2.80 Mark für das Pfund gefordert würden. Die volkswirtschaftliche Abteilung regt deshalb die Staatsanwaltschaften und Preisprüfungsstellen dazu an, rüchloslos gegen einen derartigen Wucher vorzugehen. Auch als ein Wucher unerhörtester Art ist es anzusehen, wenn gegenwärtig Fruchtsäfte, wie Kirsch- und Himbeersaft zu Preisen von 8—8.50 Mark das Liter verkauft werden. Solche Fruchtsäfte kosteten im Frieden 1.50 Mark. Hoffentlich nimmt sich das Kriegsernährungsamt der Angelegenheit an.

Bermischtes.

Girschhausen, 13. März. Am 9. März wurde dahier der seitherige Bürgermeister Becker auf die Dauer von 8 Jahren wiedergewählt.

Diez, 12. März. In der Kriegsküche werden augenblicklich wieder im Durchschnitt täglich 300 Personen verpflegt. Außerdem erhalten dort täglich 400 Schulkinder während der Pausen warmes Frühstück.

War dann aber eine gespannte Beforgnis in den letzten Gefolgt, und sie schaute ihren Freund ein wenig ängstlich an; Kurt aber lachte so zuversichtlich und sicher, als er sagte:

„Gewiß nicht, liebe Miß Ethel, aber bitte, schauen Sie doch nur um sich! Ist das ein Volk, dem man widerstehen kann, das so fröhlich und wie ein Mann gegen seine Feinde und Feinde aufsteht, wie das deutsche, wo jedem der Todesmut aus den Augen leuchtet? Rein und dreimal nein, wir leiden nicht an Lieberhebung, auch nicht an Dünkel, aber wir kennen unsere Kraft und die unserer Feinde, aber auch deren — Schwächen!“

Sie nickte nur, um erst nach längerer Pause zu antworten:

„Ja, mein Freund, wenn ihr so, wie ich das deutsche Volk heute wieder gesehen haben, auf eure Feinde losgeht, dann begreife ich den lateinischen Namen, den man sich einer Eigenschaft beilegt: den *lavor romanus*! Ja ja! Wehe denen, die euch unter die Fäuste kommen! Ihr werdet lachend und singend in den Tod gehen!“

„Wie unsere Ahnen! Ja — Nun und Sie,“ lenkte er nun ein, „was werden Sie nun tun? Bald wird wohl auch der Schiffverkehr von den deutschen Häfen nach Ihrem Heimatlande eingestellt werden, und dann wird es schwer halten, nach Amerika zurückzukommen.“

„Ich werde überhaupt nur noch einmal in meinem Leben da hinfahren, wo ich geboren bin, ich habe seit einigen Tagen weder ein Heimatland, noch einen — Vater!“

Kurt starrte sie für einen Augenblick sprachlos an, um dann zu fragen:

„Wie — was ist denn vorgefallen?“

„Lieber Freund, fragen Sie mich nicht! Sie — werden es einst schon sehen, wenn — der Krieg erst da ist und — die Granaten fliegen! — Doch zu mir! Ich werde hier bleiben und Kriegsberichterstatterin werden. Der Beruf reizt mich. Zum Krankenpflegen taue ich a conto meiner Prinzenerziehung nur schlecht, und für Pfuscharbeit bin ich nie zu haben gewesen.“

„Wie — Kriegs —“

„Ja, wundern Sie das?“ unterbrach sie ihn schnell.

Fulda, 12. März. Im Mordprozeß Ebender beantragte der Anklagenvertreter, alle drei Angeklagten wegen Mordes an dem Förster Romanus schuldig zu sprechen, im Falle der Verneinung des schweren Totschlages, Wilhelm und Hermann Ebender außerdem wegen des Schießens auf den Gendarmeriewachmeister Bürd und den Bauer Wehner des Mord- und Totschlages- versuchs.

Stuttgart, 12. März. (W. B.) Graf Zeppelins Beisetzung. Die Familienangehörigen des Grafen Zeppelin fanden sich heute vormittag 11 Uhr in dem würdig ausgeschmückten Empfangsraum des Pragsriedhofes zusammen und nahmen dort die Kranzspenden und Beileidsbezeugungen der zahlreichen Abordnungen und sonstigen Vertreter entgegen, die von fern und nah herbeigeströmt waren. Als Vertreter des Kaisers erschien der hiesige preussische Gesandte, Freiherr von Seidenstücker, zugleich in Vertretung des Reichsanzalters, der auch bei der Beichenseier im Sanatorium des Westens in Charlottenburg zugegen war und dort einen Kranz niedergelegt hatte, ferner in Vertretung des Königs von Bayern der bayerische Gesandte, Graf Moy, in Vertretung des Königs von Sachsen der deutsche Kammerherr von Stieglitz, in Vertretung des deutschen Kronprinzen Hofmarschall Graf Bismarck-Wohlen, in Vertretung des Großherzogs von Baden der Gesandte Freiherr von Red, der Großherzogin Luise von Baden Oberhofmeister Graf Andlaw und des Fürsten von Hohenzollern Major Freiherr von Gayer. Im Auftrag und in Vertretung des Prinzen Heinrich von Preußen war Graf Erich von Zeppelin anwesend. Auch ein Vertreter des österreichisch-ungarischen I. und I. Kriegsministeriums sowie ein solcher des Kommandanten der österreichisch-ungarischen Luftfahrttruppen waren zugegen und legten Kränze nieder. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner vollständig die Mitglieder des württembergischen Staatsministeriums mit dem Ministerpräsidenten Dr. Freiherr von Weizsäcker an der Spitze, den stellvertretenden kommandierenden General des 13. Armeekorps mit dem Stabe, den kommandierenden General der deutschen Luftstreitkräfte, das diplomatische Korps, sowie Spitzen zahlreicher Militär- und Zivilbehörden. Um die Mittagsstunde begannen die Glocken aller Kirchen der Stadt zu läuten. Der König und die Königin erschienen mit mehreren Mitgliedern des königlichen Hauses in der Trauerversammlung, die sich um 12 Uhr in der prachtvoll geschmückten Friedhofskapelle zusammenfand. Nachrufe wurden nicht gesprochen. Nur Hofprediger Dr. Hoffmann hielt eine längere Trauerrede unter Jugründelegung der Worte: „Ich muß wirken, so lange es Tag ist.“ — Er schilderte das Leben und Schaffen des Verstorbenen, entwarf ein liebevolles Bild der Charaktereigenschaften. Von Geschlecht zu Geschlecht würden noch im fernsten Dorfe die Kinder seinen Namen jubeln, ferne Enkel würden ihn lesen in den Toten der Geschichte. Dann wurde der Sarg zum Erdbegräbnis der Familie Zeppelin geleitet, das von der Stadt eine besonders schöne Ausschmückung erfahren hatte. Der König folgte zum Grabe nach. Nach Gebet und Einsegnung feuerte ein Bataillon Infanterie und eine Batterie Feldartillerie den Ehrensalut.

Aus Schlesien, 12. März. Die Magistrate der Städte Breslau und Blegny beschloßen, die goldenen Amtsketten der Oberbürgermeister bei den Goldankaufsstellen zu verkaufen und durch eiserne Amtsketten zu ersetzen.

Ländliche Hilfsarbeit.

Die Reiben unserer landwirtschaftlichen Produzenten sind arg gelichtet; zu Millionen stehen Bauern und Landarbeiter im Felde. Die Zurückgebliebenen müssen sich hart, um mit Alten, Frauen und Kindern, und den zum Glück zahlreichen Kriegsgefangenen die Überbestellung durchzuführen. Aber es will nicht langem, zumal es auch an Gespannen mangelt. Und doch ist es eine Lebensfrage für das Deutsche Volk, daß unser Land

Sie mußte aber kein vollkommen überraschendes Wesen nun doch lachen, er aber konnte ihren Enschluß doch nicht so schnell lassen, wie es ihr lieb gewesen wäre. Immer noch schämte er halb verständnislos seinen Blondkopf, nahm jetzt sogar seine Mühe davon ab und strich sich durch die Haare. Endlich hatte er seine Verwunderung so weit niedergezwungen, daß er eine leidlich vernünftige Antwort geben konnte, und so sagte er:

„Hm, na ja, Miß Ethel, das ist ja ein ganz außerordentlicher Gedanke, der auch nur Ihrem reizenden Köpchen entspringen konnte, aber ob das alles auch so schnell geht, wie man es wünscht, ist eine andere Frage. Immerhin bewundere ich Ihren Schwindel, so vom Sessel einer Dollarprinzessin in den Strahengraben eines Weltkrieges zu klettern! Et ja. Je mehr ich mich nun hineinsetze, um so mehr leuchtet mir die Sache ein. Aber so ganz leicht wird es nicht gehen!“

„Das weiß ich, aber Miß Ethel Wilcox hat noch jedes Hindernis genommen, an das sie heran kam.“

„Glaube ich! Und doch will ich mich mit der Ausführung des Gedankens noch nicht recht vertraut machen.“ Bei diesen Worten nun war er ihr ein wenig näher gerückt und ergriff ihre linke, im Schoß liegende Hand; sie schenkte ihm gern, ja sogar willig zu überlassen, und so fuhr er dann fort: „Wissen Sie denn auch, welchen schweren Gefahren Sie sich bei dem Verufe aussetzen und welche Entbehrungen Ihrer harren! Liebe Ethel, bitte tun Sie mir die Liebe und setzen Sie sich alledem nicht aus! Ja, wollen Sie mir das versprechen?“

„Aber warum soll ich denn nicht? Ihr Gesicht ist ja ganz verzerrt, und Sie blicken so kummervoll drein, als geschähe Ihnen ein großes Leid! Bangen Sie sich denn um — mich?“

„Ehrlich gesagt, ja!“ flücht er kurz hervor.

Da schaute sie ihn gar lieb und herzlich an und sagte darauf in ihrer lebhaftesten Weise:

„Mein lieber Herr Kurt, um mich brauchen Sie keine Angst zu haben, ich werde schon leidlich durchkommen! Wissen Sie, so 'n echtes amerikanisches Girl, wenn's auch eine Dollarprinzessin war, schlägt sich noch immer durch! Aber nun wollen wir auch mal von Ihnen —“

soviel wie möglich an Nahrungsmitteln hervorzuheben. Das haben in den letzten harten Monaten auch Städte, ja, vor allem die Städte, am eigenen Leibe zu verspüren gehabt. Darum soll es nicht als Hilfsaktion für die Landwirtschaft, sondern als allgemeine Aktion für alle Schichten des Volkes, und gerade auch für städtischen Kreise, überaus bedeutsame wasserwirtschaftliche Arbeit betrachtet werden, wenn sich Frauen und Mädchen zum Hilfsdienst in der Landwirtschaft machen. In Betracht kommen natürlich nur solche Frauen und Mädchen, die nicht bereits in wichtiger Kriegswirtschaftsarbeit stehen. Wer heute in der Kriegswirtschaft, in der Krankenpflege usw. beschäftigt ist, soll natürlich nicht verbleiben. Nur bisher brachliegende Kräfte leisten solche einen Dienst, wenn sie sich zur landwirtschaftlichen Arbeit melden.

Vor allem ergeht der Ruf an alle deutschen Frauen und Mädchen, die vom Lande stammen, mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, und die erforderliche körperliche Rüstigkeit und Widerstandsfähigkeit besitzen. Die Erfahrungen, die die Landwirte im Jahre 1914 mit ungeübten Städterinnen gemacht haben, mutigen nicht zur Fortsetzung des Versuches; der Helfer, mit dem die freiwilligen Helferinnen damals zu Werk gingen, konnte doch zumeist die mangelnde Ausdauer und Übung nicht ersetzen. Aber die vom Lande kommenden Helferinnen werden überall hochwillkommen sein, auch wenn sie ihre Kinder mitbringen! Zahlreiche Bauern und Gutsbesitzer werden sich bereit erklären, Frauen und ihren Kindern aufzunehmen und so reichlich zu beschäftigen wie die Not der Zeit es irgend erlaubt, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Mütter sich als brauchbare Hilfskräfte in der Wirtschaft erweist. Mit Sicherheit kann erwartet werden, daß viele Frauen gern die Gelegenheit ergreifen werden, um ihren künftigen ernährten in der Großstadt von Lust und Licht abgesperrten einen Monat gesunden Landlebens zu verschaffen.

Nicht nur in allen Kreisen des deutschen Volkes der Wille geweckt werden, an der Erzeugung der für Heer und Heimat gleich wichtigen Nahrungsmittel tätig mitzuwirken. Es geht nicht, daß Frauen und Mädchen vom Lande in die Städte abwandern, weil ihnen dort höherer Lohn winkt, soll denn an ihrer Stelle für Brot, Kartoffeln und Milch sorgen? Ist es schon vaterländische Pflicht für Frauen, die irgendwo in der Lage sind, Arbeit dem Lande zu übernehmen, muß es Ehrenpflicht sein, in dem Entscheidungsschlacht mit unseren Feinden zu bleiben, wo sie die nützlichste Kriegsarbeit verrichten können: auf heimischer Scholle! Nicht laut und brüchig genug kann immer wieder dieser schöne Ruf verkündet werden, damit wir sagen: — Die Arbeitsvermittlung übernehmen die bei den Landwirtschaftskammern eingerichteten landwirtschaftlichen Arbeitsnachweise.

Zur Kartoffelnot.

Von Konful Stolle, Giershausen.

Die „Abn. Ztg.“ berichtet, daß im Landkreis zwangsweise Anpflanzung von Kartoffeln im Durchschnitt ausmach der Jahre 1912/14 erfolgen soll. Wie wenn der Landwirt weder Saatkartoffeln noch Düngung dieses Feld hat, und was für Arbeit um die Kontrolle auszulassen! Außerdem wird durch das Schaffen nicht angeregt.

Ich möchte daher den Vorschlag machen, die Verpflichtung von Kartoffeln für die neue Kampagne folgender Weise zu regeln: Der Produzent hat von je mit Kartoffeln besetzten Morgen ein Quantum von Zentner abzuliefern, während der Rest ihm für Saatkartoffeln, und für seinen und seines Viehs Bedarf bleibt. Das heißt also, daß reichlich 50 Prozent verfügbaren Ernte für die Allgemeinheit reserviert werden, wobei der Bauer noch das Risiko des Ernteausfalls übernimmt. — Der Preis kann mit 5 Mk. festlich.

mein lieber, lieber Freund, reden! — Ja, mein Freund, Sie fast bestürzt hinzu, als sie sich der Gefahr wußte, denen er entgegen ging. „Sie sind ja schlimmer daran! Ihnen droht der Tod auf jedem Schritt und Tritt, den Sie da draußen im Felde machen, und was bin ich für ein schlechtes Geschöpf, an all das jetzt zu denken! Ach Gott, so ein Krieg scheint doch gar zu sein!“

„Bangen Sie sich denn ein wenig um mich?“

„Ja“, gab sie ihm ohne jede Ziererei zur Antwort.

Er schaute ihr treu und lieb in die auf ihn gerichteten Augen und sagte einfach:

„Miß Ethel, wir Soldaten sind immer etwas gläubig, geben Sie mir einen Talisman mit auf den Weg!“

„Wenn es Sie freut und im Sinne unserer Pflicht beruhigt, tue ich es gern. Aber was soll ich da geben?“

Er besann sich nur einen Augenblick, dann sagte er:

„Ihr Bild mit ein paar Worten des Gedankens“

Ethel, sagte er dann weich und fast ärmlich:

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

„Nehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege, daß ich es dann gegen das Original austauschen“

(Fortsetzung folgt.)

Der. Mit der Erde festgesetzt werden. Anpflanzungen
Morgen werden von der Abgabe freigestellt,
als Selbstversorger.
Der Vortrag dieser Regelung liegt daran, daß die
Bauern schon bald nach der Pflanzzeit das genaue
Quantum kennen lernen, über welches im Herbst verfügt
werden kann. Sie serviert dadurch die nötige Zeit um
den Verteilungsplan zu befehlen. Für den Bauer
ist die Sache den Vorteil, daß sein eigenes Quantum
größer wird, desto mehr er anpflanzt, und daß er
seinen Anteil dann frei verfügen kann.
Die auf diese Weise für die Regierung zu bauende
Kartoffeln, bin ich berechtigt auf ca. 20 Mil.
Tonnen zu schätzen, sie genügt also um 50
Millionen unversorgter Bevölkerung, auf ein volles Jahr,
täglich zu gewähren.

Das ferne Grab.

Du schläfst so fern in fremder Erde.
Ich weiß nicht, ob ich je das Grab,
Wo man die letzte Ruh' dir gab,
In Lebensjahren finden werde.
Kann auch dein Grab mir niemand sagen.
In Gottes Erde ruht die Saat
Und wird — Erntefestigkeit —
Am Ostermorgen Blüten tragen.
Ich fühl' dein Wesen um mich wehen.
Du lebst — dein Kleid allein ist tot —
In ewig jungem Morgenrot!
Ich weiß: ich werd' dich wiedersehen! —

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. März, abends. (W. T. O. Amtlich.)
Hebste Geschäftstätigkeit an der Acre, südlich der Acre
und in der Champagne. Im Osten brachte ein Vorstoß
der Raskowka über 250 Gefangene ein.

Batum, 14. März. In Herne wurde am Montag
vormittag die Inhaberin des an der Behrensstraße ge-
legenen Wirtshauses, Frau Hirschen, ermordet auf-
gefunden. Bald darauf fand man in der Privatwoh-
nung der Getöteten das Dienstmädchen ebenfalls er-
schossen vor. Der bis jetzt unbekannte Täter hat offen-
bar in räuberischer Absicht den Boden von der Straße
betreten, die Tür hinter sich abgeschlossen, um vor
Einschlagungen geschützt zu sein und dann Frau Hirschen
mit einem schweren Hammer erschlagen. Da der Mörder
im Boden Geld und Wertsachen nicht entdeckte, ist er in
die Privatwohnung eingedrungen, wo das Dienstmädchen
sein zweites Opfer wurde. Der Chemann der ermordeten
Frau Hirschen befindet sich im Felde.

Basel, 14. März. (Sf.) Havas zufolge wird dem
General aus New York gemeldet: General Car-
lanta ist am Montag ohne Schwierigkeiten wiederge-
kehrt worden.

Wien, 14. März. (W. T. O. Nichtamtlich.) Amtlich
verlautbart vom 13. März.

Ostlicher Kriegsausflug.

Im Raume südlich und östlich von Brzegun mehrere
schlagende Vorfeldunternehmungen. Nördlich der
von Glogow nach Tarnopol führenden Bahn holten
mehrere Störtrupps 3 Offiziere, 320 Mann und 13 Ma-
schinengewehre aus den russischen Gräben. In Wol-
kamen setzte stärkere Kampfaktivität ein.

Italienischer Kriegsausflug.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe auf der Karst-
schlucht und im Wippach-Tale hielten Tag und Nacht
an. Auf der Gima di Costabella wurde ein schwächerer
italienischer Angriff abgewiesen.

Südlicher Kriegsausflug.

In der Landenge zwischen Ochrida und Prespa-See

schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische
Abteilungen einen französischen Vorstoß zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. d. Mts. vor Tagesanbruch hat eines unserer
Seeflugzeuggeschwader die militärischen Anlagen von
Balona angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht
von 1200 Kilogramm mit sichtlicher Wirkung abgeworfen.
Es wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Alle Flug-
zeuge sind wohlbehalten eingedrückt.

Flottenkommando.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 15. März, nachmittags 5 Uhr:
Passionsgottesdienst durch Hospitaller Scheerer —
Vieder: Nr. 81 und 82.

Verlust-Listen

Nr. 778—781 liegen aus.
Gefreiter Karl Retter, geb. 26. 11. 85 zu Wess-
bach, leicht verwundet.

Wstein=

Bücher:

Richard Vogt:
Die große Welt.

Paul Grabein:
Höhenluft.

E. G. Seeliger:
Das amerikanische Duell.

Karl von Perfall:
Das Schicksal der Kutsche
Kottenu.

Richard Slowronnel:
Sturmzeichen.

Richard Slowronnel:
Das große Feuer.

Richard Slowronnel:
Die schwere Not.

Georg v. Ompteda:
Margret und Diana.

Rudolf Hans Bartisch:
Der Krieger.

Kriegsbücher:

Kontreadmiral Hollweg:
Meer- und Luftkrieg

Zeppeline über England.

Gustav Fod:
Wie Marokko-Deutschen in der
Gewalt der Franzosen.

Paul König:
Die Fahrt der Deutschland.

Ludwig Ganghofer:
Die Front im Osten.

Ludwig Ganghofer:
Die fähigste Mauer

Ludwig Ganghofer:
Reise zur deutschen Front

Dr. Th. Breuer:
Von New-York nach Jerusalem
und in die Wüste.

empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Mitt-
woch abend von 10 Uhr ab auf mehrere Stunden die
Wasserleitung zwecks Arbeiten für folgende Straßen
abgestellt bleibt und zwar in der Mauerstraße, Schwanen-
bogen-, Lang- und Neugasse, sowie in der Gartenstraße.
Weilburg, den 14. März 1917.

Der Magistrat.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften, die noch
vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage
kommen ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können,
wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Be-
sorgungen, Anfragen usw. nur während der Vormittags-
stunden von 9—12 Uhr zu erledigen. Nachmittags sind
und bleiben die sämtlichen Büros der Stadt- und Post-
zeiverwaltung und des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß
es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren
Wohnungen zu erteilen oder Dienstgeschäfte daselbst
vornehmen.

Weilburg, den 6. März. 1917.

Der Magistrat.

Zum 1. April d. Js. suchen wir einen jungen Mann
achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen als

Bürolehrling.

Meldungen nebst Lebenslauf sind bis zum 25. ds.
Mts. hier einzureichen.

Weilburg, den 9. März 1917.

Der Magistrat.

Goldankaufsstelle Weilburg.

Weiber mußte die für den Anfang des März in Aus-
sicht genommene Schätzung der eingegangenen Gold-
sachen noch einige Zeit verschoben werden. Wir bitten
daher nochmals, alles, was von den Besitzern zur Ab-
lieferung an uns bestimmt ist, recht bald im

Zimmer 7 des Königl. Landratsamts

abzugeben.

Erzellenz Ludendorff über die Einrichtung von Soldatenheimen.

Aus einem Schreiben vom 29. Oktober 1916.

Mit lebhafter Freude begrüße ich
die Vermehrung der Soldatenheime
dicht hinter der Front, deren Errichtung
trotz der mir wohl bekannten Schwierig-
keiten im Osten gelungen ist. Die
seelischen und körperlichen Wohltaten,
welche der einzelne Soldat in diesen
Heimen genießt, werden der Schlagkraft
der Truppe im Ganzen zu Gute kommen.

Ludendorff.

Schrankpapiere

empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

Verwende! kein Saatkartoffelgut!

In verschiedenen Berliner Zeitungen wurde über
Verfälschung der mit der Auspflanzung von Kartoffel-
implanten gemacht worden sind. Es wurde darauf hin-
gewiesen, welche großen Gefahren durch die Verfäl-
schungen entstehen. Diefem Vorschlag muß entschieden widersprochen
werden. Schon bei der letzten Kartoffelernte
haben sich die Nachteile gezeigt. Die zweifel-
los geringe vorjährige Kartoffelernte ist nicht allein auf
die ungünstigen Witterungsverhältnisse, auf mangelhafte
Lagerung und Bearbeitung, sondern in der Haupt-
sache auf mangelhafte Aussaat und Be-
sorgung des Saatgutes zurückzuführen.
Wenn nun der Vorschlag gemacht wird, an Stelle vor-
zuziehen Saatkartoffeln nur Kartoffelimplanten zu ver-
wenden, so muß dem unbedingt widersprochen werden.
Die Kartoffelbaugesellschaft warnt drin-
gend vor der Aussaat von Kartoffelimplan-
taten und bemerkt hierzu, daß es
sich um einen Unbauversuch handelt, bei dem ganze
Saatkartoffeln und Kartoffelschalen das gleiche Ernte-
ergebnis geliefert hätten. Es handelt sich hierbei
jedoch nur um einen einzelnen, im klein-
sten Maßstabe durchgeführten Versuch, der
sich gegenüber der alten Landwirts-
schaftspraxis bedeutet, daß nur aus guten
Saatgut eine gesunde, ertragsfähige
Pflanze wächst. Bestenfalls kommt nur ein Zufalls-
erfolg für den Versuch in Frage.

Wenn auch nicht zu erwarten ist, daß erfahrenere Land-
wirte einer derartig leichtfertigen Anregung folgen, so
muß man doch befürchten, daß kleine, unerfahrene An-
bauer, namentlich Laubkolonisten, sich zu einem
Versuch entschließen werden. Sie werden dann mit
Erwartungen im nächsten Herbst sehen, wie stark die Misere
ist, und sie werden nicht nur Mühe und Kosten nutzlos
aufgewendet haben, sondern unserer Volksernährung einen
nicht vermeidlichen Schaden zugefügt haben. Eine gute
Saatkartoffel soll 1 1/4 bis 2 1/2 Zoll groß sein, dann wird

ne mag nur Reime treiben und Wurzeln schlagen, sondern sie
wird auch in der genügend großen Kartoffel stets genug
Nährstoffe finden, die ihren ersten Aufbau unterstützen und
frühen.

Fällt die erste Entwicklung der jungen Kartoffel-
pflanze in eine Dürreperiode, die sie hindert, dem Boden
Nährstoffe zu entnehmen, so ist sie ganz auf die Mutter-
knolle angewiesen. Nur wenn diese genügend Stärke-
stoffe enthält, wird der junge Keim die Trockenheit ohne
Schaden überstehen. Deswegen lasse sich nie-
mand zu derartigen gefährlichen Versuchen
überreden. Es ist hierbei genau wie beim Schneiden
der Saatkartoffeln: wer es nicht früher schon mit Erfolg
gelingen hat, der lasse die Finger davon. Der Schaden, den
ein solcher Versuch zur Folge haben kann, ist größer als
der sehr unwahrscheinliche Nutzen. Auch unsere Behörden
sind derselben Ansicht, haben sie doch die Aussaat-
beschränkung auf 1600 Kilogramm für den
Hektar für die diesjährige Pflanzzeit auf-
gehoben. Sorge jeder für gute Pflanzkartoffeln. Nur
dann wird die Mühe lohnen. Halte sich jedermann stets
vor Augen, daß beim Kartoffellegen das Beste gerade
gut genug ist!

P. K.

O Pflanz Kriegsoophaume!

Ein Volksschullehrer a. D. aus Bayern (Schwaben)
gibt folgende beachtenswerte Anregung:

Schon jetzt machen sich da und dort Bestrebungen
bemerkbar, Erinnerungsgedächtnis an den Weltkrieg zu
schaffen. So sehr das zu begrüßen ist, sofern es sich um
gründliche Denkmäler für unsere Gefallenen in den
heimatlichen Friedhöfen handelt, so muß man es doch als
vertraut bezeichnen, im Sinne des Kampfes schon
Denkmäler größerer Stiles zu errichten. Aber trotzdem
drängt und treibt es uns weiter nach einem jenen
Ausdrucksmitte für unsere dankbaren Gefühle den ge-
fallenen und noch kämpfenden Helden gegenüber.

Seit alters war es Sitte und Brauch, die Geden-
tage großer Ereignisse und bedeutender Männer durch
Pflanzen von Bäumen, Büschen und Blumen in Gegenwart
und Zukunft zu feiern und zu ehren. Lieberall in den

Wäldern des engeren und weiteren Vaterlandes lagen
solche Zeichen dankbaren und pietätvollen Gedankens zum
Himmel empor. Die Allgemeinheit wird, wenn einmal
die Kriegsglocken den Frieden in die Lande hinaus-
getragen haben, wieder zu dem schönen Sinnbild zurück-
greifen, das der Baum durch seine Lebenserscheinungen
zum Ausdruck bringt. Was ist da naheliegender, als daß
insbesondere der Landbewohner, oder wer sonst einigen
Grund sein eigen nennt, diesen Gedanken ausgreift und
seine Kriegsgefühle und -erinnerungen durch ein Natur-
denkmal festzuhalten sucht? Verfasser dieser Zeilen
hat an schönster Stelle seines Gartens bereits eine Urbe-
ausgehoben, dazu bestimmt, im Frühjahr einen „Kriegs-
baum“ zu pflanzen, in sich aufzunehmen. Ein
Obstbaum soll es sein, wenn möglich die Pyramide „Kaiser
Wilhelm“ mit ihrer herrlichen und wohlwollenden
Dauerkraft. Solch ein Denkmal dauert aus,
wächst und wurzelt im Heimatboden zum
Stolz und Segen der Nachkommen, wird
durch seine alljährlich beschwerenden Waben ein Sinnbild
werden von dem unerschöpflichen Schatz, den wir in der
von unsern Vorfahren treulich bewahrten heimatischen
Scholle besitzen.

Sollte bezüglich der Bauformen noch ein kleiner
Fingerzeig gegeben werden dürfen, dann wäre zu raten,
diese ganz nach dem verfügbaren Raum zu wählen.
Bei allseitiger Entwicklungsmöglichkeit wird es der Hoch-
stamm sein, bei weniger Platz Halbstamm, Buschbaum
oder Pyramide, was man pflanzt; seine und empfind-
liche Sorten gibt man als Späner an die Wand. Und
nun mit festem Willen und tragem Eifer daran und ein-
mal die Baumgrube ausgehoben; bis zum Pflanzakte
selbst ist noch genügend Zeit, alles andere zu überdenken
und bereitzustellen.

Unsere Obstbauvereine und namentlich
den deutschen Volksschulen dürfte mit diesem
Vorschlag ein willkommenes Mittel an die Hand gegeben
sein, in jetziger großer und schwerer Zeit ihre und damit
des Vaterlandes ideellen und auch materiellen Ziele
fördern zu helfen.

Nuß- und Brennholz-Verkauf

in der Kgl. Oberförsterei Weilmünster.

Dienstag, den 20. März ds. Jrs. vorm. 10 Uhr
bei Gastwirt **Chel** in **Dietenhäusen**. Schutzbezirk
Dietenhäusen. Distr. 2 „Herrnwald“. **Buchen**: 4 rm
Scheit 110 rm Knüppel, 176 rm Reiserknüppel, Distr. 7 a
baselbst. **Buchen**: 102 rm Nussrollen; 138 rm Scheit,
57 rm Knüppel, 180 rm Reiserknüppel; **Nadelholz**:
2 rm Knüppel. Distr. 9 „Röpschen“. **Buchen**: 15 rm
Kollschicht 1,2 m lg. 119 rm Scheit, 57 rm Knüppel,
58 rm Reiserknüppel. **Nadelholz**: 4 rm Knüppel.
Distr. 23 „Heiligenwald“. **Nadelholz**: 300 Stg. V. Al.
15 rm Knüppel. Totalität aus Distr. 8, 12, 13. „Gerren-
wald“ u. „Schiefberg“. **Fichten**: 1 Stamm 1. Al. mit
2,38 fm; 19 Stk. II. Al. mit 26,89 fm, 9 rm Knüppel.

Holzverkauf.

Die Gemeinde **Merenberg** bei **Weilburg a. L.** ver-
kauft im Wege des schriftlichen Aufgebots folgendes

Fichten-Nußholz:

- Loos I.** Fichtenstämme 1-3r Klasse = 119 Stämme
mit 117 Stm. (15 Stm. 1r Al., 47 Stm.
2r Klasse, 55 Stm., 3r Al.)
- Loos II.** Fichtenstämme 4r Al. zu Cellulose und
Grubenh. geeignet 228 Stämme = 55 Stm.
- Loos III.** Fichtenstämme 1r und 2r Al. 986 Stk.
(760 1r Al., 226 2r Al.)
- Loos IV.** Fichtenknüppel 2 Meter lg. = 31 Rm.
Die Gebote sind für jedes Loos getrennt, beim
Stammholz pro Festmeter, bei Loos 1 Klassenweise, bei
Stangen pro Stk., Loos 4 pro Raummeter verschlossen
mit der Aufschrift „Nußholz“ versehen an das
Bürgermeisteramt **Merenberg** (Oberlahnkreis) einzu-
reichen, wofür die Eröffnung **Dienstag den 27.**
März erfolgt.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Holzversteigerung.

Samstag den 17. März, vormittags 10 Uhr,
kommt im hiesigen Gemeindevorstand Distrikt 6 „Klein-
ha“ folgendes Holz zur Versteigerung:

- 110 Raummeter **Buchen-Scheit**,
152 „ „ **Knüppel**,
36,40 Hundert **Buchen-Wellen**,
2 Raummeter **Eichen-Scheit**,
8 „ „ **Knüppel** und
20 **Eichen-Wellen**.

Saffelbach, den 13. März 1917.

Der Bürgermeister.

Evangel. und kathol. Gesangbücher

in jeder Preislage.

Sehr schöne Auswahl in besseren Gesangbüchern
für Konfirmanden und Kommunikanten

empfehlen

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer
Hauptkassette (Wiesbaden, Rheinstraße 44), den
sämtlichen **Landesbankstellen** und **Sammel-**
stellen, sowie den **Kommissaren** und **Vertretern**
der **Nassauischen Lebensversicherungsanstalt**.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks
Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 %
und, falls Landesbankschuldschreibungen ver-
pfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der
Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet
werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kün-
digungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren
vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits
zum 31. März d. Jrs.

Neu eingeführt:

Kriegsanleihe-Versicherung.

(Steigerung der Zeichnung auf den hiesigen Betrag
ohne augenblickliche Mehraufwendung.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 3 1/4 Uhr verschied nach kurzem schwerem
Leiden im Alter von 48 Jahren, meine innigstgeliebte Frau, unsere
herzensgute treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Anna Heumann

geb. Heumann

was wir Freunden und Bekannten schmerz erfüllt mitteilen.

In tiefer Trauer:

Rechner **Heinrich Ernst Heumann** und Kinder.

Waldhausen, den 14. März 1917.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr statt.

Bilanz pro 31. Dezember 1916.

Aktiva.

Passiva.

Raffen-Konto	1195.36 M.	Gläubiger-Konto	6102.21 M.
Schuldner-Konto	12438.54 „	Unkosten-Konto	199.48 „
Geschäftsanteile:		Geschäftsanteil-Konto	2249.29 „
a. bei Genossenschaftsbank	450. —	Reserven-Konto	3211.19 „
b. bei Mitgl. der	22.49 „	Reingewinn	1357.57 „
Hausmiete-Konto	13.35 „		
	13119.74 M.		13119.74 M.

Mitgliederbewegung pro 1916:

Stand Ende 1915	48	Geschäftsanteile:	2377.03 M.	Gastsomme:	2880 M.
Zugang in 1916	1		135.58 „		60 „
Abgang in 1916	3		263.32 „		180 „
Stand Ende 1916	46		2249.29 M.		2760 M.

Altentischen bei Weilmünster, den 12. März 1917.

Landw. Konsum-Berein, e. G. m. b. H.
gez. Rüder. gez. Weber.

Zeichnungen auf die 6. Kriegs-Anleihe

werden von uns zu Originalbedingungen kostenfrei entgegengenommen. Spar-
kassenguthaben stellen wir zu diesem Zweck ohne Kündigungsfrist zur
Verfügung und gewähren Darlehen gegen Verpfändung von inländischen
Wertpapieren zum Zinssfuß von 5 %. Auch Zeichnungen auf Beträge
unter 100 Mark (gegen Ausgabe von Anteilscheinen zu 5, 10, 20 und 50
Mark) werden von uns vermittelt. Wir verweisen ferner auf unsere Neu-
einführung:

„Kriegsanleihe-Zeichnung gegen Raten-Zahlung“.

Zu jeder gewünschten, schriftlichen und mündlichen Auskunft erklären wir
uns gern bereit.

Vorschuß-Berein zu Weilburg
e. G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die auf den 16. d. Mts. anberaumte Holzversteige-
rung findet wegen eingetretener Hindernisse nicht am
16. d. Mts. sondern

Samstag, den 17. ds. Mts.

um dieselbe Zeit statt.

Waldhausen, den 14. März 1917.

Birk, Bürgermeister.

Allgemeine Fronten-Karte

des **W. J. B.**

Preis 50 Pfg.

wieder eingetroffen

H. Zipper, G. m. b. H.
Buch- u. Papierwarenhandlung.

Königliches Gymnasium.

Mittwoch, den 14. März 1917, 8 1/2 Uhr abends, in der Aula

Lichtbildervortrag

des Herrn Oberlehrers **Dr. W. K. I.** über: „Kampf und
Krieg in der bildenden Kunst“.

Eintrittspreis 50 Pfg. zu Gunsten der Nationalstiftung.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Bekannten die Mitteilung,
dass meine langjährige, fleissige, treue Hausge-
nossin,

Fräulein Eugenie Wehr

heute morgen sanft verschieden ist.

Wiesbaden, den 13. März 1917.

Eduard Metzler.

In unserm Verlag erschien:

Eberhard Linden:

„Schwertgang und Heimat“

Gesammelte Gedichte mit dem Bildnis des Verfas-
sers.

Preis: 1.20 Mark.

Allen seinen Freunden und Bekannten wird es
hochwillkommene Gabe sein.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Waschpulver

(markenfrei)
Paket 20 und 30
empfehlen sol. Porzell.
W. Baurh.

Schmierseifen-Waschpulver
markenfreies Seifenpulver
empfehlen **Fr. Sch.**

Waschnur

(bester Schmierseifen-Waschnur)
wieder eingetroffen bei
Wilh. Baurh.

Ein alter, einfacher
ein Herz zu zwei
ein Herz zu drei
(etwas Reparatur nicht)
verkauft bei
Fr. Beder, Weilmünster
Auch gibt die Gesch.
d. H. nähere Ausk.

Backpulver

Vanille-Pulver
Paket 10 Pfg.

fte. Korinth

empfehlen **Wilh. Baurh.**

Wegen Erkrankung
Mädchen suche ich ein
unverlässig. Mädchen
das schon gedient hat
Steuerinspektor Schulz

**Lehrling und
Lehrmädchen**
aus guter Familie
J. C. Seffel

Hoflieferant.

Für sofort oder Oftern
Lehrlin
gesucht. **Schmiedemei**
Otto Cronm, Cubach

Schreiberlehrer
sucht zu Oftern
Witte, Gerichtsvollz.
Weilburg.

Fibeln,
Schiefertafeln.
Griffelkasten
Griffel
empfehlen
H. Zipper, G. m. b. H.
Buch- und Schreibwarenhandl.